

**Einmal im Monat**  
Ideen für einen monatlichen Kindergottesdienst  
November 2015  
**Viele Wohnungen in Gottes Haus**

**Vorgabe durch den Plan für den Kindergottesdienst**

15.11. Vorl. So. des Kirchenjahres

„Ich bereite alles für Euch vor“

Johannes 14, 1-4

22.11. Ewigkeitssonntag

„Kommt, es ist alles bereit

Markus 14, 12-16

**Einmal im Monat: Unsere Auswahl**

Wir entscheiden uns für Johannes 14, 1-4 mit dem Bild des Hauses bei Gott, das viele Wohnungen hat. Das Bild trägt gerade um diese Jahreszeit, weil man erlebt, was es heißt, ein warmes, geborgenes Zuhause zu haben. Und auch, es nicht zu haben :-)

**Gedanken und Fragen, die uns wichtig waren**

Was *Heimat* ist, fragte vor kurzem die ARD-Themenwoche und gab vielfältige Anregungen. Hier geht es um Heimat bei Gott wenn wir gestorben sein werden. Johannes schreibt, dass da ein Haus ist, wo wir nicht allein sind, wie eine Wohngemeinschaft. Das ist eine gute Trostmetapher. Zusammen sein ist Trost und Halt. Auch hier im Leben bin ich nie wirklich allein, auch wenn ich mich mitunter abgeschnitten fühle. Tröstlich ist dann, ein Geräusch hören, dass da noch jemand ist. Das gilt für alte Leute, die bettlägerig gern die Tür auflassen möchten. Und für Kinder, die oft lieber in der Küche Hausaufgaben machen wollen als in ihrem Zimmer.

„Wie wird es sein, wenn wir tot sind?“ und „Wo werden wir dann sein?“ – Diese großen Fragen beschäftigen Kinder und Erwachsene. Und es ist gut, dass das *Kirchenjahr* uns in seiner letzten Phase Anlass gibt, uns mit dem Thema Tod zu befassen. „Was glaube ich?“ „Was trägt mich?“ - die uralten Symbole und Bilder der christlichen Tradition, die seit Jahrhunderten Menschen getröstet und geprägt haben, sind kostbar.

Es geht um unsere Vorstellungen von Gott, um unsere Gottesbeziehung: „Ist Gott am Ende auch da? Wie? Wo?“ Kinder bringen da viele Fragen mit. Nicht auf jede haben wir eine Antwort. Das ist auch nicht schlimm. Wir fragen die Kinder lieber zurück: „Was meinst Du?“ - „Wie stellst Du es Dir vor?“ - „Wie ist Gott für dich?“ - So kann sich ein lebendiges Gespräch entwickeln. Kinder im Grundschulalter bringen auch Vorstellungen von Seelenwanderung, Geistern, Untoten etc. mit. Sie sind an praktischen Fragen, wie der Dauer des Verwesungsprozesses etc. interessiert. Diese Fragen sollten die Erwachsenen nicht abbrechen. Erst wenn sie hindurch sind werden sie sich auf die Metapherebene der biblischen Bildsprache einlassen können.

Das Thema ist herausfordernd für das Team, und bietet große Chancen. Die beste Vorbereitung ist ein offenes, vertrauensvolles Gespräch über die eigenen Erfahrungen mit Tod und Trauer. Auch ist es gut, die Kinder im Vorwege in den Blick zu nehmen, soweit das möglich ist, und für jedes einzelne Kind zu überlegen, wie es dem Thema voraussichtlich begegnen wird. Die meisten Kinder finden das Thema spannend und suchen Menschen, mit denen sie über diese tabuisierten Themen ins Gespräch kommen können.

**Bausteine**

**Geschichte: Hannes sucht Gott und findet ein Haus aus Licht**

Gestern haben Hannes und Julchen mit ihrer Kita einen Ausflug nach Neustadt gemacht. Erst sind sie alle in den Bus gestiegen. Mama und Papa haben gewunken. Der Busfahrer startete den Motor. Dann ging es los. Die Kita und die Eltern wurden immer kleiner, die Häuser, Bäume und Wiesen flitzen an

den Fenstern vorbei. Hannes und Julchen haben nebeneinander gegessen und sich gefreut. Sie haben einen Keks gegessen und Apfelsaft getrunken. Und aus dem Fenster geguckt.

Es hat gar nicht lange gedauert. Schließlich wurden die Bäume und Wiesen weniger. Und da waren auf einmal große Häuser. Sie waren in Neustadt angekommen. Der Busfahrer fuhr sie bis mitten in die Stadt. Bis zum Marktplatz. Da stiegen alle Kinder aus. Und natürlich Anja und Melanie, ihre Erzieherinnen. Hannes und Julchen fassten sich an den Händen an. Die anderen Kinder auch „So kann keiner verloren gehen“, sagte Melanie.

Da waren viele Leute und viele Buden und Marktstände mit Tomaten und Äpfeln, Blumen und heißen Würstchen. Es gab so viel zu gucken! „Guck mal“, sagte Hannes zu Julchen. Und er zeigte auf den Kirchturm, der groß und dick mitten auf dem Marktplatz stand. „Ja“, sagte Julchen, „eine Kirche.“

„Melanie“, fragte Hannes, „die Kirche, können wir da mal gucken?“ - „Können wir“, sagte Melanie, „wir werden schon erwartet“. Sie gingen voraus zur großen Eingangstür. Melanie brauchte ihre ganze Kraft, um die Tür aufzumachen, so schwer ging es. Drinnen war es erst dunkel, die Augen mussten sich ein bisschen gewöhnen. Dann sahen die Kinder die Fenster. Sie waren ganz hoch oben. Und sie funkelten und blitzen in allen Farben: Feuerrot, wasserblau, sonnengelb und wiesengrün.

Wie riesengroß es hier war!

Hannes zog Julchen mit sich. Er wollte alles ansehen. Ein bisschen Angst hatte er aber auch... „Wer“, fragte er Melanie, „wer wohnt hier?“ „Hier in der Kirche? - Man sagt, es ist Gottes Haus“, antwortete Melanie leise. „Oh“, Hannes rieselte es den Rücken hinunter. Melanie klang so geheimnisvoll. „Wohnt Gott hier?“ fragte er sich. Und wo genau?

Die Kinder gingen zusammen durch den Mittelgang nach vorne. Wie groß und kühl und still es hier überall war. Und wie anders es hier roch. Nach Stein und ein bisschen vielleicht auch nach den Blumen, die da vorn standen aber auch noch nach etwas anderem. Am Ende des Ganges fast bei den großen Fenstern stand eine Frau. Sie blickte freundlich und lächelte. Sie lud die Kinder ein, sich hin zu setzen. Da war ein Kreis aus Kissen auf dem Fußboden. Hannes setzte sich zwischen Julchen und die Frau, die Anke hieß. „Willkommen in unserem Dom“, sagte sie. Ich gehe mit Euch herum und ihr könnt Euch alles anschauen. Ich möchte Euch alles zeigen.“ Und das taten sie.

Die Säulen waren hoch wie Bäume und die Orgel! Noch nie im Leben hatte Hannes so ein riesengroßes Musikinstrument gesehen. Anke war nett und die Kinder unterhielten sich mit ihr über Taufen und Hochzeiten und vieles andere.

Schließlich traute Hannes sich. Er ging zu Anke. „Ich hab eine Frage“, sagte er, „wo wohnt Gott?“ Anke lächelte ihn an. „Was meinst Du?“ fragte Anke zurück. „Ich weiß nicht“ sagte Hannes, „Melanie sagt, dies ist Gottes Haus. Es ist zwar riesig, aber ich kann Gott nicht sehen.“ „Können wir Gott denn sehen“, fragte Anke, „was meinst Du?“ „Nein!“ sagte Hannes. „Gott kann man nicht sehen.... Vielleicht wohnt er hier?“ „Vielleicht“, antwortete Anke. „Vielleicht wohnt er auch noch woanders?“ „Woanders auch“, meinte Hannes. Da platze Julchen dazwischen: „Gott wohnt auch in Menschen, in uns. In mir in dir. In allen. Wir sind Gottes Haus!“ Anke lächelte. „Aha“, dachte Hannes. Und er ärgerte sich ein bisschen über Julchen. Immer musste sie alles besser wissen und Anke hatte auch noch gelächelt.

„Wohnt Gott in mir?“ Hannes war der Gedanke neu. Merkwürdig. Wie sollte das gehen?

Nachdenklich ging er weiter. Anke neben ihm. „Na“, sagte Anke, „du machst Dir viele Gedanken, nicht?“ „Hmm“, machte Hannes. Und sagte nichts weiter.

Dann zeigte sie nach oben an die Wand. „Schau mal!“ Und Hannes sah ein Bild hängen, darauf waren ganz viele Farben. Und etwas helles, gelbes, wie ein Haus so ähnlich, in der Mitte. Das war über und über von Sternen angefüllt und auch drum herum rasten und kreiselten und strömten Sterne. Blau war es dahinter. Und unter dem Haus, da war noch eins in rot. Wie eine Spiegelung im Wasser. „Du magst es?“ fragte Anke? Hannes nickte. „Hat es was mit Gott zu tun?“ fragte er. „Was meinst Du?“ „Schon“, sagte Hannes. „Ein Lichthaus, ein Haus voll von Licht, ein Sternenhaus, vielleicht wohnt da

Gott?“ „Vielleicht“, antwortete Anke. „Jesus erzählt, dass es – wenn wir sterben – ein Haus bei Gott gibt für die Menschen. Jeder hat da eine Wohnung. Und jeder ist da gut aufgehoben. Da ist es schön und hell und licht.“ „Ehrlich?“ fragte Hannes. „Ja, es steht so in der Bibel. Ich finde das schön,“ sagte Anke. Hannes schaut sich das Bild noch einmal genau an. „Ist so Gott?“ fragte er sich? „Bin ich in diesem Lichthaus, wenn ich tot bin?“

Abends waren Hannes und Julchen dann wieder zu Hause. Als Hannes in seinem Bett lag und einschlafen wollte, da kam ihm das Bild aus der Kirche wieder in den Sinn. Da stand er noch einmal auf und machte Licht. Er nahm ein Blatt Papier und Stifte und malte so ein Haus, ganz ähnlich. Wie in der Kirche. Es war gar nicht schwer. Gelb mit etwas blau und rot und mit vielen, vielen Sternen, die kreiseln und rasen und strömen, wie eine Explosion. Das hingte er sich über sein Bett. Schön. Und dann schlief Hannes ein.

*Ulrike Lenz*

### **Bilder und Laternen**

Das Bild von „meinem“ Haus Gottes aus Licht können die Kinder nach ihrer Fantasie auch mit Aquarellfarben oder Jaxonkreiden auf kräftiges Papier malen. Nach dem Trocknen wird es mit Speiseöl eingeölt, zu einem Zylinder zusammengerollt und geklebt und ist dann eine Laterne. Beim Gottesdienst am Ewigkeitssonntag können die Laternen der Kinder in der Kirche verteilt werden und tröstlich leuchten. Vielleicht malen auch alle Kinder zusammen ein großes Bild, das am Ewigkeitssonntag die Menschen in der Kirche trösten kann.

### **Lieder:**

Bist Du ein Haus aus dicken Steinen, in: Das Liederheft Kirche mit Kindern 2, 220

Meinem Gott gehört die Welt in: Evangelisches Gesangbuch 408

Wie in einer zärtlichen Hand in: Das Liederheft Kirche mit Kindern 1, 29

### **Psalm 84:**

Bei Dir zu wohnen, Gott, das ist schön.

Du hast ein Haus, das ist wunderbar.

Der Sperling hat einen Platz gefunden für sein Nest – das ist seine Wohnung.

Und die Schwalbe hat auch ein Nest für ihre Jungen. Da wohnen sie.

Alle haben ein Haus.

Und mein Haus, das bist Du, Gott. Amen

*Ulrike Lenz*